

## **Umweltforum und Bundestagskandidat\*innen – Wahlprüfsteine und Kontakte**

*Unter Coronabedingungen geht der Dachverband von 20 münsteraner  
Umweltverbänden im Vorfeld der Bundestagswahl 2021 einen neuen Weg*

*Erfreuliche Übereinstimmung in den Zielen, aber teils erhebliche Defizite bei  
vergangenen und geplanten Maßnahmen*

Austausch mit Parteivertretungen und eine kritische Prüfung von Wahlversprechen sind für das Umweltforum im Vorfeld von Wahlen schon seit vielen Jahren ein wichtiger Baustein. Unter Coronabedingungen geht der Dachverband von 20 münsterschen Umweltgruppen im Vorfeld der Bundestagswahl 2021 einen neuen Weg. Die Wahlkreiskandidatinnen und Wahlkreiskandidaten wurden von einer kleinen Expertengruppe jeweils einzeln im Umwelthaus empfangen.

Gesprächsgrundlage war ein Fragenkatalog, der die Bereiche Klimaschutz, Mobilität/Verkehr und Naturschutz/Artenschutz/Landwirtschaft abdeckt.

Angenommen wurde die Einladung von Svenja Schulze (SPD), Klaus Kretzer (FDP), Stefan Nacke (CDU), Alina Möller (ÖDP), Maria Klein-Schmeink (B90/Die Grünen) und Kira Sawilla (Die Linke). Für Alina Möller musste kurzfristig ihr Parteikollege Max Brinkmann-Brandt einspringen.

Auf diese Weise ergaben sich im kleinen Kreis von jeweils acht bis neun Personen Gespräche von großer Nähe und Intensität. Beide Seiten hatten die Möglichkeit, ihre Standpunkte differenziert darzustellen. Aus der Sicht der Umweltverbände konnten alte Kontakte vertieft und neue geknüpft werden.

Das erfreuliche Ergebnis vorweg: Allen Parteienvertreter\*innen sind die Ziele der Umweltbewegung ein ernstes Anliegen, für das sie sich in der Bundespolitik einsetzen wollen. Nicht nur aus Sicht der Gastgeber ist im Jahr 2021 deutlich: Die Zeit drängt! Wenn wir kommenden Generationen eine lebenswerte Zukunft sichern wollen, müssen wir auch von Münster aus stärkeren Einfluss nehmen auf die Politik in Berlin.

Große Unterschiede zeigen sich bei den eingeladenen Parteikandidaten und Kandidatinnen im Informationsstand und in der Notwendigkeit und Wirksamkeit von einzelnen Maßnahmen. Da muss das Experten-Team des Umweltforums gelegentlich mit Expertise aushelfen –.

So setzen die Kandidaten von CDU und FDP weiter stark auf die Eigeninitiative der Wirtschaft und marktwirtschaftliche Instrumente (CO<sub>2</sub>-Abgabe), um die regenerativen Energien zu fördern. Sie zeigen sich wenig informiert, wie die Politik ihrer Parteien in der Vergangenheit zum Stillstand beim Ausbau von Solar- und Windenergie beigetragen hat. Beide Kandidaten finden Windräder zwar schön und haben persönlich keine Probleme mit Abständen von wenigen 100 Metern, sehen aber angesichts des Widerstands von Anliegern Probleme, die nötigen Strommengen durch Windkraft in Deutschland zu produzieren. Über Alternativen hätten sie noch zu wenig nachgedacht, Photovoltaik sei aber unbestritten und sollte daher massiv ausgebaut werden. Wichtig – so Klaus Kretzer und Stefan Nacke – sei es, die Industrie und ihre Arbeitsplätze in Deutschland zu erhalten. Wenn das mit der Energiewende schneller möglich sei, könne auch über einen früheren Ausstieg aus der Kohleverstromung gesprochen werden.

Ein Tempolimit auf Autobahnen nennt Nacke „rein symbolisch“. Kretzer verzichtet persönlich auf ein eigenes Auto und möchte so mit gutem Beispiel vorangehen, die Entscheidung aber auch hier den Einzelnen überlassen: „Mobilität sollte sich so entwickeln, dass jeder entscheiden kann, wie er mobil sein möchte, mit Auto oder Bahn.“ Ein Moratorium beim Bundesverkehrswegeplan befürwortete er, damit die Ausgaben „auf wissenschaftlicher Grundlage“ neu bewertet werden

können. Wichtig ist ihm die Streichung von Subventionen, auch und gerade beim Flugverkehr. Beide befürworten eine auskömmliche Finanzierung des ÖPNV als Daseinsvorsorge, Nacke gibt allerdings zu bedenken, dass der ÖPNV auf Bundesebene mit anderen sozialen Zwecken, beispielsweise der Rentenfinanzierung konkurriere.

Tempo 30 kann sich Nacke beispielsweise auf dem gut ausgebauten Albersloher Weg nicht vorstellen, und musste darauf hingewiesen werden, dass es gerade dort wohl eine Ausnahme von der „Regelgeschwindigkeit 30“ geben würde. Kretzer befürwortet eine Regelung, dass Kommunen unabhängig vom Ort über Geschwindigkeitsregelungen entscheiden können.

Zur Streichung einer Obergrenze beim Flächenverbrauch durch die CDU/FDP- Landesregierung verweist Nacke auf das Dilemma zwischen der Notwendigkeit von „Wachstum“ im Bereich Gewerbe und Wohnen, den Bedürfnissen der Landwirtschaft und des Naturschutzes. Grundsätzlich befürwortete er eine naturverträglichere Landwirtschaft und die Sicherung von Familienbetrieben. Falsche Marktanreize z.B. durch reine Flächensubventionen müssen abgebaut werden. Umstrukturierungen sollten auf Freiwilligkeit beruhen, es dürfe keine Verbote geben. Auch Kretzer spricht sich gegen die bisherige europäische Subventionspolitik aus und fordert Planungssicherheit für kleinere Betriebe. Ein gutes Tierwohllabel sei notwendig.

Zum Thema Renaturierung betonen die Naturschutzverbände vor allem die Bedeutung der Wiedervernässung von Mooren. Durch die Trockenlegung der Vergangenheit würden hier große Mengen klimaschädlicher Gase (Methan u.a.) frei. Durch Wiedervernässung entstünde dagegen eine sehr effektive Kohlenstoffsenke auf vergleichsweise geringer Fläche. Die Kandidaten nehmen dies zur Kenntnis. Nacke betont auch hier die Notwendigkeit der Freiwilligkeit.

Svenja Schulze (SPD) als amtierende Bundesumweltministerin und Mitglied von Umweltverbänden in Münster hat im Umwelthaus gewissermaßen ein Heimspiel. Sie zeigt sich aber bewusst, dass auch Minister ihrer Partei in früheren Koalitionen durchaus Themen wie Klima- und Umweltschutz zugunsten von Wirtschaftsinteressen hintangestellt hatten. Dagegen kann sie darauf verweisen, dass sie klare CO<sub>2</sub>-Budgets für alle Ministerien im Klimaschutzgesetz durchgesetzt und diese nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts noch verschärft hatte. Das binde auch künftige Bundesregierungen. Alles komme jetzt darauf an, bei der nächsten Weltklimakonferenz in Glasgow das 1,5-Grad-Limit fest im Blick zu haben und weltweit Maßnahmen zu seiner Einhaltung zu vereinbaren. In den Bereichen Mobilität, Landwirtschaft und Naturschutz unterstützt sie die Forderungen der Umweltverbände. Als die Mitglieder des Umweltforums auf ihre abschließende Frage, wie sie denn zum „Flyover Ägidiitor“ stünden, mit einhelliger Ablehnung reagierten, zeigte sich Schulze als Anwohnerin im Viertel ausgesprochen erfreut.

Eine große Übereinstimmung mit den Forderungen der Umweltverbände bewiesen auch die Kandidaten und Kandidatinnen der anderen drei Parteien. Maria Klein-Schmeink als Gesundheitspolitikerin der Grünen konnte deutlich machen, wie sehr die Gesundheit der Menschen abhängig ist von einer intakten Natur und einem Stopp der Klimaerwärmung. Max Brinkmann-Brandt (ÖDP) und Kira Sawilla (Die Linke) überzeugten durch umfassende Kenntnisse in allen Fragestellungen und durch großes Engagement. Die 21-jährige Kira Sawilla beweist, dass die Generation der „Fridays for Future“ bereit ist, politische Verantwortung zu übernehmen.

Dass in Münster-Hiltrup ein Schweinemastbetrieb an der Grenze zu einem Trinkwasserschutzgebiet und einem größeren Wohngebiet genehmigungsfähig sei, zeigt nach Ansicht von vier Politikern die Dringlichkeit einer Änderung der gesetzlichen Grundlagen und einer neuen Landwirtschaftspolitik. Die Umweltverbände empfehlen dazu den jüngsten Bericht der „Zukunftskommission Landwirtschaft“ der Bundesregierung. Deren Empfehlungen würden von führenden Vertretern des Deutschen Bauernverbands und des Naturschutzbunds unterstützt.

Die Organisatoren des Umweltforums zeigen sich nach Abschluss der Gesprächsreihe sehr zufrieden. Das neu erprobte Wahlkampf-Format bringt aus ihrer Sicht deutliche Vorteile gegenüber mancher zuletzt durchgeführten Podiumsdiskussion. Möglicherweise kann dies für zukünftige Begegnungen mit Politikern und Politikerinnen wegweisend sein.